

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Geschichtsunterricht auf gymnasialer Stufe

Lukas Nyffenegger

Bildung für nachhaltige Entwicklung, FS 2017
Pädagogische Hochschule Bern
Institut Sekundarstufe II
Robert Unteregger
Abgabedatum: 11.6.2017

*Der echte Historiker muss die Kraft haben,
das Allbekannte zum NIEGEHÖRTEN umzuprägen.
F. Nietzsche*

1. Einleitung

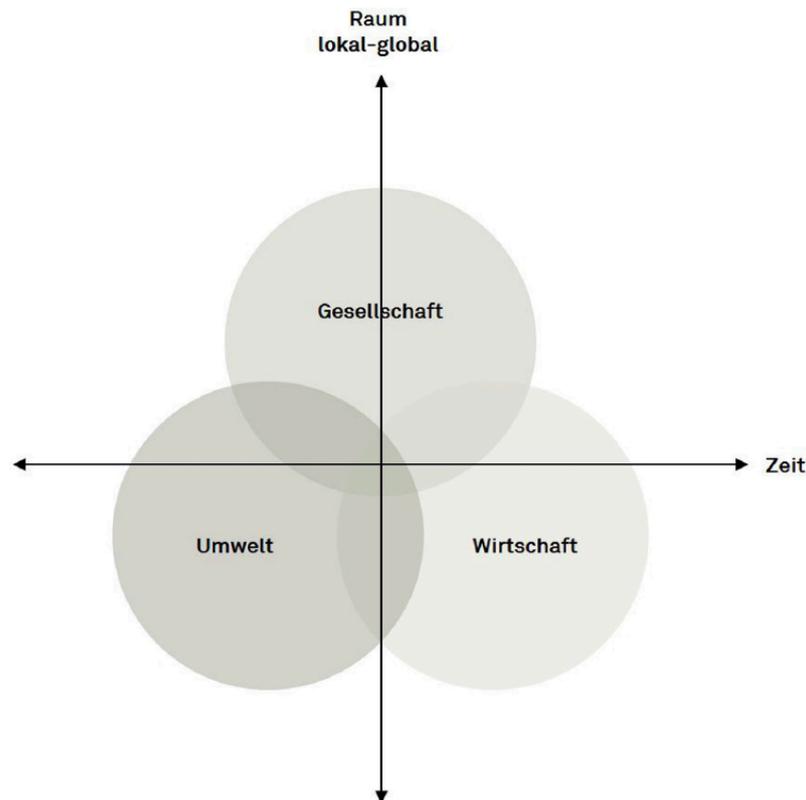
Im Kanton Bern tritt zu Beginn des neuen Schuljahres 2017 der neue Lehrplan 2017 in Kraft. Wesentliche Änderung zum vorherigen Lehrplan besteht in der Implementierung der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). BNE ist in diesem Zusammenhang eine lokale Reaktion auf globale politische, ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Herausforderungen der Gegenwart, die tragfähige und zukunftssichernde Lösungen von Mensch und Umwelt fordert. Die Leitidee der nachhaltigen Entwicklung menschlicher Gesellschaften beinhaltet die Zielvorstellung, dass „für die Befriedigung der materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse aller Menschen heute und in Zukunft eine solidarische Gesellschaft und wirtschaftliches Wohlergehen notwendig sind“¹. Dabei sind wesentliche Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung „Gerechtigkeit, politische Teilhabe und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen“².

BNE, wie sie in diesem Leitfaden verstanden wird, geht von drei Dimensionen aus, die in gegenseitiger Abhängigkeit gegenwärtiges Handeln und Denken der Menschen strukturieren: Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. Die Ausformungen dieser drei Dimensionen in der Gegenwart sind auf der Zeitachse von der „Präsenz der Vergangenheit“ und der „Präsenz der Zukunft“³ und auf räumlicher Ebene von globalen und lokalen Kräften geprägt.

¹ Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK): Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung, Luzern 2013, S. 1 (http://konsultation.lehrplan.ch/downloads/container/30_303_0_1_0.pdf).

² Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK): Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung, Luzern 2013, S. 1 (http://konsultation.lehrplan.ch/downloads/container/30_303_0_1_0.pdf).

³ Text: »Erfahrungsraum« und »Erwartungshorizont« - zwei historische Kategorien, in: Koselleck, Reinhart: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt 1979, S. 349-375, hier S. 356.

Abb. 1: Dimensionen der BNE⁴

Die Schweiz war das erste Land weltweit, welche in der Verfassung den Begriff der „Nachhaltigkeit“ im Jahr 2000 in der Verfassung verankert hat.⁵ Der entsprechende Artikel 2 lautet:

Sie [die schweizerische Eidgenossenschaft, LN] fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.⁶

Der von der UNO-Dekade vorgegebene Kurs der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ wird folglich aufgegriffen und im Einklang mit dem Verfassungsauftrag auf Bildungsebene verankert. Nachhaltigkeit ist heute ein „Lebensprinzip“⁷, ein „ethisches Prinzip“⁸, das sich

⁴ Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK): Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung, Luzern 2013, S. 1 (http://konsultation.lehrplan.ch/downloads/container/30_303_0_1_0.pdf).

⁵ Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs, München 2010, S. 204.

⁶ Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999, Stand 12. Februar 2017, <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html>.

⁷ Vogt, Markus: Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München 2009, S. 117.

⁸ Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs, München 2010, S. 266.

exemplarisch im gymnasialen Lehrplan 2017 des Kanton Berns wiederfindet.

Der vorliegende Leitfaden, der die Einbindung von BNE im gymnasialen Geschichtsunterricht skizziert, fokussiert folglich auf die Bildungsebene. Der Geschichtsunterricht trägt im Rahmen der allgemeinen Bildungsziele (Vermittlung politischen Grundwissens, Fähigkeit zur Meinungsbildung, Förderung der politischen Teilhabe an der Gegenwart, respektvoller Umgang mit den vielfältigen Erscheinungen menschlicher Existenzbewältigung etc.)⁹ immanent zur BNE bei. Die Relevanz des im neuen Lehrplan im Kapitel „Geschichte“ neu eingeführten Unterkapitels „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ besteht nicht in der Einführung von inhaltlich Neuem, sondern in der Betonung bereits bestehender Elemente der allgemeinen Bildungsziele. Das Ausloten menschlicher Handlungsspielräume soll das „Nachdenken über Denkweisen, Werte, Entscheidungen und die Konstruktion von Wissen“ anregen und der Geschichtsunterricht verpflichte sich im Rahmen der BNE der „politischen Bildung“ der Schülerinnen und Schüler. Dabei ist insbesondere die Förderung die politische Meinungsbildung angesprochen, sowie die Hinführung zu persönlichem politischen Engagement im Sinne der Selbstreflexion eigener Handlungsoptionen und Handlungskonsequenzen:

Damit ist Geschichtsunterricht in Einklang mit BNE auf die Förderung vernetzten, vorausschauenden und kritisch-konstruktiven Denkens ausgerichtet. Im Lehrplan finden sich thematisch sehr viele Themenbereiche, innerhalb deren BNE gefördert werden kann.¹⁰

Das übergeordnete Bildungsziel besteht somit in der Befähigung der SuS, einen eigenständigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft zu leisten. Die Umsetzung dieses Bildungsziels wird im Folgenden exemplarisch anhand einer Unterrichtssection im gymnasialen Geschichtsunterricht skizziert.

⁹ Vgl. Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang, S. 87f. (http://www.erz.be.ch/erz/de/index/mittelschule/mittelschule/gymnasium/lehrplan_maturitaetsausbildung.html#originRequestUrl=www.erz.be.ch/klm)

¹⁰ Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang, S. 94 (http://www.erz.be.ch/erz/de/index/mittelschule/mittelschule/gymnasium/lehrplan_maturitaetsausbildung.html#originRequestUrl=www.erz.be.ch/klm)

2. Unterrichtssektion Migrationsgeschichte Schweiz

Während des Abschlussjahrs des Gymnasiums wird das Thema Migrationsgeschichte Schweiz unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Sozial- und Kulturgeschichte der Schweiz des 19. und 20. Jahrhunderts vertraut und kennen parallele historische Entwicklungen in (West-)Europa. Die Unterrichtssektion basiert folglich auf breitem Vorwissen und besteht aus fünf Doppellektionen. Denkbar wäre aber auch eine Projektwoche, die sich diesem Thema widmet und allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig der jeweiligen Lehrperson in Geschichte, offen steht. Der Leitfaden geht zudem davon aus, dass die Klasse im Geschichtsunterricht aus rund 20 SuS besteht. Das übergeordnete Lernziel besteht in der Vergegenwärtigung der soziokulturellen der Bedeutung von Migration für Gesellschaften. Die SuS verstehen die politischen Prozesse, die zur rechtlichen Ausschliessung grosser Teile der schweizerischen Bevölkerung führten und lernen Migrationsbewegungen nicht als „anormales“ Phänomene, sondern als „Normalfall“ kennen. Letztlich besteht das Lernziel in der Befähigung der SuS, aktuelle politische Debatten in der Schweiz zu historisieren.

2.1 Doppellektion 1

Die Schülerinnen und Schüler haben auf die erste Doppellektion die Migrationsgeschichte ihrer Familien zu erkundigen. Die SuS sind aufgefordert, mit den Eltern und Verwandten das Gespräch zu suchen und eine Quelle der familiären Migrationsgeschichte zu recherchieren. Die SuS teilen sich in vier Arbeitsgruppen à fünf Personen auf, wählen eine sie interessierende Quelle aus, bearbeiten diese und präsentieren sie zu Beginn der Doppellektion den Mitschülerinnen und Mitschülern. Diese praktische und subjektiv gefärbte Heranführung an das Thema in der ersten Stunde der Doppellektion verdeutlicht den SuS die Bedeutung der Migrationsgeschichte anhand der Rekonstruktion der eigenen Familiengeschichte. Dabei werden die mitgebrachten, idealerweise sich unterscheidenden Quellen (Briefe, Fotografien, rechtliche Dokumente, Stammbäume, mündliche Überlieferungen etc.) befragt und auf ihren Quellenwert hin untersucht.

In der zweiten Stunde wird das Thema der Auswanderung behandelt. Anhand zweier kurzer und gut verständlicher Texte von Béatrice Ziegler¹¹ lernen die SuS, dass die moderne Schweiz

¹¹ Ziegler, Béatrice: Ausgebeutet im Paradies. Schweizerinnen und Schweizer als Arbeitskräfte auf brasilianischen Kaffeeplantagen, 1852-1888, in: Dietrich, Eva/Rossfeld, Roman/dies. (Hg.): Der Traum vom Glück. Schweizer Auswanderung auf brasilianische Kaffeeplantagen 1852-1888, Baden 2003, S. 41-58 und Ziegler,

im 19. Jahrhundert lange ein Auswanderungsland war und erst im frühen 20. Jahrhundert ein klassisches Einwanderungsland wurde. Sie verstehen die politischen und ökonomischen Ursachen der Auswanderung und können sich anhand der anschaulichen Beispiele die harten Konsequenzen für die Auswanderer verdeutlichen. Die SuS erkennen zudem, dass die aktuelle Berichterstattung Migration einseitig auf Themen der Einwanderung reduziert und dabei die parallel stattfindende Auswanderung ein „blinder Fleck“ bleibt.

Grobplan

10.15-11 Uhr

Kurzpräsentationen der Quelle, pro Arbeitsgruppen à 10 Minuten (inkl. Diskussion).

11.15-12 Uhr

Textbearbeitung Ziegler. Zwei Fragen werden im Plenum vorgestellt (5 Minuten), Bearbeitung in Einzelarbeit (15 Minuten), danach Diskussion im Plenum (20 Minuten).

2.2 Doppellektion 2

In der zweiten Doppellektion widmen wir uns einem schwierigen Kapitel der Geschichte der Schweiz: Der Asylpolitik der Schweiz im 2. Weltkrieg. Zur Vorbereitung haben die SuS einen 20-seitigen Auszug aus Patrick Kurys „Über Fremde reden“¹² zu lesen und sich mit der Homepage der „Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK)“ vertraut zu machen. Die Lehrperson hält ein Inputreferat zur Entstehungsgeschichte der UEK, erläutert den politischen Zusammenhang und stellt den 17. Band der UEK (Die Schweiz und Die Flüchtlinge) vor. Anhand des Textes von Patrick Kury lernen die SuS, wie auf sprachlicher Ebene die Flüchtlingspolitik verhandelt und geprägt wurde, welche Metaphern verwendet wurden. Dabei werde ich kurz die geschichtswissenschaftliche Methode der „Diskursanalyse“ erläutern. Die SuS verstehen, dass die damalige politische Debatte stark von antisemitischen Diskursen durchzogen war und erkennen Parallelen zu Diskursen im Nationalsozialistischen Reich Deutschlands ziehen. Ein weiteres Lernziel besteht im Kennenlernen einer spezifischen geschichtswissenschaftlichen Methode und die SuS lernen, dass die Methode den Untersuchungsgegenstand prägt. Folglich können sie nachvollziehen, dass Untersuchungsgegenstände mitunter relativ sind und je nach Methode andere Ergebnisse vorliegen können.

Béatrice: Als die Schweiz zur Emigration veranlasste. Auswanderer im 19. Jahrhundert, in Prodollet, Simon (Hg.): Blickwechsel. Die Multikulturelle Schweiz an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Luzern 1998, S. 95-103.

¹² Kury, Patrick: Über Fremde reden: Überfremdungsdiskurs und Ausgrenzung in der Schweiz 1900-1945, Zürich 2003, S. 185-216.

Abschliessend wird zweiseitiger, journalistischer Text von Georg Kreis vorgelegt, der die Asylpolitik der Schweiz im Zweiten Weltkrieg pointiert behandelt.¹³ Die SuS lernen, dass die historische Bildung die Argumentationsfähigkeit schärft/fördert.

Grobplan

10.15-11 Uhr

Inputreferat Entstehungsgeschichte UEK Lehrperson, 15 Minuten.

Vier Arbeitsgruppen à 5 SuS: Vier Fragen zu Kurys Text vorbereiten, auf Paper präsentieren, 20 Minuten.

Vorstellung der Methode Diskursanalyse 10 Minuten, an Text Kury zeigen.

11.15-12 Uhr

Jede Gruppe präsentiert ihre Antwort zu einer Frage. Die anderen Arbeitsgruppen ergänzen, kritisieren, 25 Minuten.

Text Kreis lesen, 5 Minuten.

Abschliessende Diskussion im Plenum 15 Minuten (inkl. Ergebnissicherung)

2.3 Doppellektion 3

Die dritte Doppellektion bezieht sich auf den bekannten Ausspruch „Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen“ von Max Frisch. Thema des Unterrichts ist die italienische Arbeitsmigration in der Nachkriegszeit sein und legt insbesondere Wert darauf, die Geschichte italienischer Migrantinnen zu erörtern. Wiederum wird als Vorbereitung ein kurzer Übersichtstext über die Migrationspolitik der 1950er- und 1960er-Jahre¹⁴ und ein knapp 20-seitiger Text über das politische Engagement von Migrantinnen in der Schweiz¹⁵ gelesen. Die SuS verstehen den Zusammenhang zwischen der Migrationspolitik des Bundes und der wirtschaftlichen Nachfrage nach billigen Arbeitskräften. Das Steuerungselement des „Saisonnier-Statuts“ ermöglichte den Behörden eine rigide Ausländerkontrolle, unliebsame oder als staatsgefährlich eingestufte Ausländer und Ausländerinnen konnten problemlos von einer Wiedereinreise abgehalten werden. Die SuS erkennen, wie die Schweiz mit dem Mittel des Saisoniers-Statuts einer möglichen „Integration“ der Migranten und Migrantinnen vorbeugen wollte.

In der zweiten Lektion liegt der Fokus auf spezifischen Quellen (audiovisuelle Quelle und Ego-Dokumente) der Geschichtsschreibung. Ein Fernsehbericht aus den frühen 1960er-Jahren

¹³ Kreis, Georg: Stacheldraht und volles Boot, 9.7.2016 (<http://geschichtedergegenwart.ch/stacheldraht-und-volles-boot-georg-kreis/>)

¹⁴ Berlinghoff, Marcel: Das Schweizer Migrationsregime der 1950er und 1960er Jahre, in ders.: Das Ende der Gastarbeit, Paderborn 2013, S. 76-79.

¹⁵ Baumann, Sarah: Migration, Geschlecht und der Kampf um Rechte. Grenzüberschreitender Aktivismus italienischer Migrantinnen in der Schweiz der 1960er und 1970er Jahre, in SZG, H. 1, Bd. 65, 2015, S. 65 – 82.

gibt den SuS einen Eindruck, wie Schweizerinnen und Schweizer auf die „Fremdarbeiter“ reagierten.¹⁶ Die unwürdigen Konsequenzen werden anhand ausgewählter biografischer Erfahrungsberichten diskutiert.

Grobplan

10.15-11 Uhr

Zu Beginn der Sitzung werden vier Fragen gestellt, die in Einzelarbeit anhand der beiden Texte beantwortet werden. 15 Minuten.

Danach Diskussion im Plenum, 30 Minuten.

11.15-12 Uhr

Verschiedene zeitgenössische Erfahrungsberichte, lesen in Einzelarbeit, danach Austausch mit Sitznachbar.

Einspieler einer zeitgenössischen Fernsehreportage aus den frühen 1960er-Jahren zur Arbeitsmigration. 10 Minuten.

Fragen, Thesen, Statements danach gemeinsam im Plenum diskutieren.

2.4 Doppellektion 4

Die Schülerinnen und Schüler schreiben auf der Grundlage des bisher Gelernten ein politisches Manifest einer visionären Migrationspolitik der Schweiz. Dabei bilden sie Arbeitsgruppen, bestehend aus je vier Personen, und arbeiten fünf konkrete Ziele einer solidarischen und nachhaltigen Migrationspolitik heraus, die explizit die gelesenen Texte miteinbeziehen. Die fünf Ziele werden vor der Lektion mit der Lehrperson besprochen. Während der Lektion hat jede Gruppe 10 Minuten Zeit, das Manifest zu präsentieren. Übergeordnetes Lernziel dieser Doppellektion ist die Förderung politischer Meinungsbildung und die konkrete Anwendung historischer Kompetenzen.

Grobplan

10.15-11 Uhr

Gruppe 1 und 2: Präsentation des Manifests, je 10 Minuten, anschliessend je 10 Minuten Diskussion im Plenum

11.15-12 Uhr

Gruppe 3 und 4: Präsentation des Manifests, je 10 Minuten, anschliessend je 10 Minuten Diskussion im Plenum

¹⁶ Freitagsmagazin, 26.01.1962: Werden die italienischen Fremdarbeiter in der Schweiz gut behandelt: Eine Strassenumfrage. (<https://www.srf.ch/play/tv/archivperlen/video/gastarbeiter-aus-italien?id=edeed922-25d9-4779-a4d4-7ba26dc1b34f>)

2.5 Doppellektion 5

Die SuS erarbeiten Vorschläge für die Gestaltung der letzten Doppellektion. Die Lehrperson zeigt verschiedene Möglichkeiten auf (bspw. gemeinsamer Besuch der Ausstellung zur Migration im Landesmuseum Zürich, Besuch und Führung in einem Asylzentrum, Einladen in den Unterricht von Migranten und Migrantinnen usw.). Selbstverständlich wird die Lehrperson darauf achten, dass die Vorschläge frühzeitig eingebracht werden, damit die notwendige Vorlaufzeit für die Organisation gegeben ist. Ziel dieser letzten Doppellektion ist erneut die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

3. Literatur

- Berlinghoff, Marcel: Das Schweizer Migrationsregime der 1950er und 1960er Jahre, in ders.: Das Ende der Gastarbeit, Paderborn 2013, S. 76-79.
- Baumann, Sarah: Migration, Geschlecht und der Kampf um Rechte. Grenzüberschreitender Aktivismus italienischer Migrantinnen in der Schweiz der 1960er und 1970er Jahre, in SZG, H. 1, Bd. 65, 2015, S. 65 – 82.
- Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs, München 2010
- Kreis, Georg: Stacheldraht und volles Boot, 9.7.2016 (<http://geschichtedergegenwart.ch/stacheldraht-und-volles-boot-georg-kreis/>)
- Kury, Patrick: Über Fremde reden: Überfremdungsdiskurs und Ausgrenzung in der Schweiz 1900-1945, Zürich 2003, S. 185-216.
- Vogt, Markus: Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München 2009.
- Ziegler, Béatrice: Als die Schweiz zur Emigration veranlasste. Auswanderum im 19. Jahrhundert, in Prodoliet, Simon (Hg.): Blickwechsel. Die Multikulturelle Schweiz an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Luzern 1998, S. 95-103.
- Ziegler, Béatrice: Ausgebeutet im Paradies. Schweizerinnen und Schweizer als Arbeitskräfte auf brasilianischen Kaffeeplantagen, 1852-1888, in: Dietrich, Eva/Rossfeld, Roman/dies. (Hg.): Der Traum vom Glück. Schweizer Auswanderung auf brasilianische Kaffeeplantagen 1852-1888, Baden 2003, S. 41-58.